

Was können wir gegen die Informationskrise tun?

Von falschen Experten und intellektueller Unredlichkeit – Teil 6

In diesem Frühjahr (2024) war viel in der Presse darüber zu lesen, dass es eine Aufarbeitung¹ der Pandemiejahre geben müsse². Das ist sicher sinnvoll. Es tut aus meiner Perspektive aber auch dringend Not, sich mit der allseits um sich greifenden Informationskrise zu befassen. Denn es ist nicht mehr zu übersehen: Die Welt versinkt immer mehr in einer solchen. Große Teile der Bevölkerung weltweit verabschieden sich von kritischer Mediennutzung; Menschen lassen sich ohne Not manipulieren von falschen Experten, böartigen Gurus und (Ver-)Führern. Besonders beängstigend: Durch freie Wahlen gelangen Menschen, die ganz offen und schamlos Lügen verbreiten und, schlimmer, menschenverachtende Rollenmodelle vorleben, zu politischen Ämtern und Macht.

„Der gemeinsame Raum des Weltverstehens verschwindet.“³

Diese Krise wurde durch die Corona-Pandemie zwar nicht verursacht, jedoch – vieles spricht dafür – erheblich verstärkt. In den letzten vier Jahren haben sich auch Falschinformationen wie ein Virus verbreitet und großen Schaden angerichtet. Daher kann man die Informationskrise mit guten Gründen auch als „Infodemie“⁴ bezeichnen.

Dieser Text ist ein Abschnitt eines sechsteiligen Essays⁵ und enthält persönliche Notizen zur Informationskrise. Interessierte finden in den Endnoten weitere Hinweise auf gute Informationsquellen und auf Menschen, die hervorragende Beiträge zum Thema geliefert haben.

Um meinen Gedankengang zu einem Ende zu bringen, möchte ich aber auf ein paar wenige Dinge hinweisen, die vielleicht einen Weg weisen können.

Noch skeptischer werden gegenüber falschen Experten und Verschwörungsmymen ...

Ich habe bereits festgestellt, das sich seit der Pandemie und den beschriebenen Erlebnissen noch skeptischer geworden bin, ja fast könnte man sagen: misstrauischer. Das ist einerseits gut in dem Sinne, dass ich mich noch intensiver bemühe, stets wach und kritisch zu bleiben, um falsche Experten frühzeitig zu erkennen und meine Resilienz gegenüber Desinformation und Verschwörungsmymen noch weiter zu stärken.

Wenn es um Themen geht, die politische Entscheidungen und gesellschaftliche Weichenstellungen betreffen, werde ich noch mehr darauf bestehen, dass mein Gegenüber mir die Verlässlichkeit seiner Daten und Informationsquellen plausibel, beziehungsweise die Grenzen seines Wissens transparent macht. Das klingt sehr anstrengend und das ist es auch. Ich spreche hier natürlich nicht von Themen wie: welches ist der schönste Wanderweg durch die Alpen, welche Farbe gefällt besser oder welcher Wein schmeckt besser. Wenn es aber um gesellschaftlich relevante Themen oder auch darum geht, wie wir uns einer bestimmten Gruppe von Menschen (Zugewanderten, Hilfsbedürftigen, Menschen, die einer bestimmten Gruppe oder Partei angehören) verhalten sollen, dann bestehe ich auf einer verlässlichen Datengrundlage, um ein Gespräch sinnvoll weiterführen zu können. Auf „Meinungen“ ohne sichere Faktengrundlage gebe ich hier nichts.

Denn, machen wir uns nichts vor: Verschwörungsideologien sind gefährlich, können lebensgefährlich werden. Insbesondere gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wird durch diese befeuert, und die Feindseligkeit gegenüber Jüdinnen und Juden ist nur ein unseliges Beispiel. Dr. Michael Blume, Beauftragter der baden-württembergischen Landesregierung gegen Antisemitismus und für jüdisches Leben, hat es in seiner wunderbaren Rede⁶ am 9. November 2023 im Stuttgarter Landtag auf den Punkt gebracht:

„Wann immer also Menschen in Freund-Feind-Dualismus und Verschwörungsmythen abdriften, nähern sie sich voller Hass und Bildungsneid dem Antisemitismus an.“

... aber nicht überheblich werden

Genau das ist aber ein Dilemma, denn eine solche Einstellung verführt dazu, sich selbst zu überschätzen und auf andere herabzublicken.

Daher bemühe ich mich darum, meine Selbstkritik und meine Offenheit anderen gegenüber nicht zu verlieren, auch in Situationen, in denen meine Geduld durch aus meinem Blickwinkel besonders „schräge“ Gegen-Ansichten herausgefordert ist. Auch wenn ich es sehr plausibel finde, dass mein Gegenüber sich in einer Verschwörungswelt verloren hat wie andere in einer Sekte: der andere wird ein starkes Gefühl der Verbundenheit und Zugehörigkeit zu jener Ideologie entwickelt haben, das sich nicht über Nacht auflösen lässt – wenn überhaupt. Die Überwindung von schädlichen Ideologien ist immer mit Schmerz und Angst verbunden⁷.

Das heißt, ich lege mir folgende Regel ans Herz: Insbesondere wenn ich mich selbst für gut informiert halte, bin ich besonders vorsichtig. Ich selbst bin auch nicht gegen Desinformation gefeit. Vor einigen Wochen hat die wunderbare Mai Thi Nguyen-Kim, erfolgreiche Wissenschaftsjournalistin und mittlerweile mit einer Unterhaltungsshow im ZDF präsent, ein kurzes Video veröffentlicht, in dem sie anzudeuten schien, sie plane, in die Politik zu wechseln. Was aber viele (mich eingeschlossen) zunächst nicht bemerkten: In dem Video wendete sie, eine der prominentesten Kämpferinnen gegen Desinformation, selbst eine ganze Reihe von populistischen Manipulationstechniken an (zum Beispiel die Behauptung, es gebe eine „schweigende Mehrheit“). Ein paar Tage später, in der Maithink X-Sendung vom 18. Februar 2024, klärt die Wissenschaftsjournalistin ihr Publikum schließlich darüber auf, dass sie doch nicht vorhabe, in die Politik zu gehen. Bei dem ersten Video habe es sich um ein Experiment gehandelt, mit dem gezeigt werden sollte, wie Populismus funktioniert. Bis dahin hatten bereits Teile der Öffentlichkeit laut darüber spekuliert hatten, welche Partei sie denn nun unterstützen wolle⁸. Das war ein gutes Lehrstück, dass selbst wissenschaftsaffine Menschen nicht von vornherein resilient gegenüber Manipulationstechniken sind.

Diese Geschichte ist aus meiner Sicht ein interessantes Beispiel für „Prebunking“. Was aber ist Prebunking?

Prebunking – gegen Desinformation impfen

Die Erfahrung zeigt: Eine Lüge in die Welt zu setzen, erfordert fast keinen Aufwand oder Zeit. Diese zu widerlegen (hierfür wird neuerdings oft der Begriff „Debunking“⁹ verwendet), erfordert ein Mehrfaches dieser Zeit. Man kann das sehr gut in Talkshows beobachten: Wenn der dort eingeladene Pseudo-Experte eine provokante, aber nicht bewiesene Behauptung in den Raum stellt, bleibt diese in den Köpfen hängen, selbst wenn hinterher ausführlich das Gegenteil bewiesen wird¹⁰.

Wie gehen wir als Gesellschaft damit um, dass sich Desinformation und Lügen, insbesondere im Internet und auf sozialen Netzwerken, schneller verbreiten als es möglich ist, mit Faktenchecks und Berichtigungen dagegen zu halten? Wie gehen wir als Gesellschaft und Staat damit um, dass Parteien einen immer größeren Zulauf bekommen, die ganz offenkundig mit Manipulation und Desinformation arbeiten?

Ein vielversprechender Ansatz ist das Prebunking. Dieses setzt – anders als das Debunking – ein, bevor Menschen Fehlinformationen und Manipulation ausgesetzt sind. Es soll helfen, die Resilienz gegenüber Manipulation zu stärken und dadurch Fehlinformationen zu bekämpfen bevor diese sich verbreiten. Eine psychologische Feldstudie der Universitäten von Cambridge und Bristol hat gezeigt, dass Menschen sprichwörtlich gegen Manipulationstechniken „geimpft“ werden können, indem man

ihnen eine geringe Dosis an Desinformation proaktiv „verabreicht“. Als Beispielformat eignen sich kurze Videos, in denen eine bestimmte Manipulationstechnik (beispielsweise emotionale Sprache oder die Einführung eines Sündenbocks) kurz zur Anwendung kommt, diese dann aber sofort aufgelöst und erläutert wird. Durch systematische Einbindung von solchen Videos auf Plattformen wie YouTube soll demnach die Resilienz gegenüber Fehlinformationen signifikant gesteigert werden können¹¹.

In dem Beispiel mit Mai Thi erfolgte die Auflösung des Rätsels allerdings nicht unmittelbar nachdem die Zuschauer mit der Dosis an Manipulation „geimpft“ wurden, sondern Tage später.

Den Diskurs im Fediversum kultivieren

Ich fand Facebook eine Zeit lang ganz praktisch. Ich konnte dadurch mit wenig Aufwand alte Bekannte, beispielsweise aus der Schulzeit, wieder finden, oder den internationalen Kontakt mit Menschen pflegen. Ich habe mich aber von dieser Plattform abgemeldet. Denn es hat mich die seltsame Mischung von Inhalten, die dort ohne jede Abgrenzung nebeneinander präsentiert werden, zunehmend irritiert, verärgert, ja frustriert. Dort wird einem alles geboten: von fast schon peinlich privaten Posts mit Fremdschäm-Potenzial bis hin zu bösartig rechtradikalen Inhalten, auf die man wiederum über harmlose Katzenvideos oder Gandhi-Zitate gelockt wird. Außerdem fand ich, hatte die Diskussionskultur dort, sagen wir mal, durchaus Luft nach oben. Empörung, Polarisierung, Wut und Hass verkauft sich eben.

Es stört mich auch immer mehr, wenn beispielsweise Künstler oder Veranstalter ihre Inhalte ausschließlich auf Facebook anbieten und dadurch ihre Zielgruppe oder potenzielle Kunden zwingen, sich dort zu registrieren. Da kann von freiem Zugang zu Information nun keine Rede sein. Und gerade im Kunstbereich erscheint es mir seltsam, wenn jemand auf einer Werbeplattform wie Facebook seine wichtigen Werke (Fotos, Gemälde oder ähnliches) präsentiert. Das ist so als würde man eine Kunstaussstellung so kuratieren, dass die wertvollen Werke auf Plakatwänden gemeinsam neben aller Art von schlechter Werbung platziert würden. Das finde ich billig.

Ich denke, wir sollten das Internet nicht einigen wenigen Milliardären und dem Kommerz überlassen. Stattdessen sollten wir ein gemeinwohlorientiertes Internet schaffen und uns dafür einsetzen, dass Räume im Internet geöffnet und bewahrt werden, in denen respektvolle Begegnungen möglich sind und Hass keinen Platz hat. Eine sehr gute Plattform, auf der ich selbst aktiv bin, ist Mastodon. Dort, in einem dezentralen Netzwerk von ehrenamtlich betriebenen Servern, entwickelt sich derzeit ein Dialog, der auf Respekt und dem Interesse am Erkenntnisgewinn basiert. Lasst uns dafür sorgen, dass das so bleibt!

Gute Spuren im Netz hinterlassen

Die virale Verbreitung von Desinformation und die Mechanismen, die diese begünstigen, sollten uns noch mehr Kopfzerbrechen bereiten, wenn wir uns klarmachen, dass durch künstliche Intelligenz (KI) nicht nur Information schneller und mitunter besser aufbereitet, sondern auch Desinformation rasant potenziert wird (hier im nicht-homöopathischen Sinne). Und hier geht es dann nicht nur um zwar gravierende und schädliche, aber zeitlich begrenzte Flächenbrände oder Wellen der Desinformation. Nein, auch längerfristig wird die uns zur Verfügung stehende Information, unser Wissen von der Welt, Schaden nehmen, denn KI-Tools sind ja keineswegs intelligent. Eine KI kann kein Verständnis von einer Sache entwickeln, sondern bereitet letztlich nur die Informationen auf, die sie im Netz öffentlich vorfindet. Und wenn dort zu einem bestimmten Thema Fehlinformationen überwiegen, wird das, was die KI daraus macht, entsprechend verzerrt sein („bias“)¹².

Wir sollten uns weiterhin dafür einsetzen, dass im Netz gute, verlässliche Informationen zu finden sind. Lasst uns diese dort proaktiv veröffentlichen, damit die KI sie auch findet.

Insbesondere sollten wir auch gegen das Vergessen anschreiben.

Ein wunderbares Projekt, um die Opfer der Shoa vor dem Vergessen zu bewahren, sind die Stolpersteine¹³. Es gibt sie mittlerweile auf einer App zu erkunden oder im Web-Browser¹⁴, und mehr und mehr Städte und Regionen sorgen dafür, dass die Namen und Geschichten der auf den Stolpersteinen bedachten Menschen auch digital erhalten bleiben¹⁵.

Alle Menschen, die sich öffentlich im Internet äußern, hinterlassen Spuren für die Zukunft, die sich nur schwer löschen lassen. Künftige Generationen werden diese Informationen nutzen, künftige KIs werden sie aufbereiten und in zahllosen Kontexten neu verfügbar machen, tausendfach neu kombinieren. Sorgen wir dafür, dass die Informationswelten der Zukunft möglichst wenig verzerrt werden durch Bullshit.

Eine gute Kommunikationskultur kultivieren

Am Ende möchte ich nochmal auf die 12 Kommunikationsregeln zurückkommen, die Hans-Joachim Niemann aufgeschrieben hat und die Karl R. Popper zugeschrieben werden. Nach meinem Dafürhalten passen sie sehr gut zum Konzept der intellektuellen Redlichkeit und stellen eine weitere, äußerst hilfreiche Checkliste dar, anhand derer man seinen eigenen Umgang mit Wissen und Information immer wieder abgleichen kann und sollte. Ich denke, an jedem Ort, an dem Menschen debattierend und streitend zusammenkommen, sollte man diese 12 Regeln ausdrucken und an die Wand pinnen. Ich schreibe sie auch hier nochmal explizit auf – und gebe am Ende meines Textes folgende Anregung:

Überschaut doch mal Euer eigenes Umfeld und bewertet, inwieweit man sich dort diese Regeln zu Herzen nimmt oder eben auch nicht.

Und lasst uns eine „Aufarbeitung“ machen, inwieweit sich während der Pandemie-Jahre im öffentlichen und privaten Diskurs an diese Regeln gehalten wurde. Ich glaube, das Ergebnis würde ernüchternd ausfallen.

Also hier, weil sie so schön sind, noch einmal die 12 Regeln¹⁶:

„Rechte und Pflichten derer, die von ihren Mitmenschen lernen wollen

1. *Jeder Mensch hat das Recht auf die wohlwollendste Auslegung seiner Worte.*
2. *Wer andere zu verstehen sucht, dem soll niemand unterstellen, er billige schon deshalb deren Verhalten.*
3. *Zum Recht, ausreden zu dürfen, gehört die Pflicht, sich kurz zu fassen.*
4. *Jeder soll im Voraus sagen, unter welchen Umständen er bereit wäre, sich überzeugen zu lassen.*
5. *Wie immer man die Worte wählt, ist nicht sehr wichtig, es kommt darauf an, verstanden zu werden.*
6. *Man soll niemanden beim Wort nehmen, wohl aber das ernstnehmen, was er gemeint hat.*
7. *Es soll nie um Worte gestritten werden, - allenfalls um die Probleme, die dahinter stehen.*
8. *Kritik muss immer konkret sein.*
9. *Niemand ist ernst zu nehmen, der sich gegen Kritik unangreifbar gemacht, also "immunisiert" hat.*
10. *Man soll einen Unterschied machen zwischen Polemik, die das Gesagte umdeutet, und Kritik, die den anderen zu verstehen sucht.*

11. Kritik soll man nicht ablehnen, auch nicht nur ertragen, sondern man soll sie suchen.
 12. Jede Kritik ist ernst zu nehmen, selbst die in böser Absicht vorgebrachte; denn die Entdeckung eines Fehlers kann uns nur nützlich sein.“

Peter Gutsche | www.silberspur.de | Mai 2024

¹ Aufarbeitung impliziert, das dasjenige, was man aufarbeiten will, weitgehend angeschlossen ist. Das trifft sicher auf die akute Phase der Pandemie zu, in der ein neues Virus auf eine, das Immunsystem betreffend, völlig unvorbereitete Population traf und viele akute Sterbefälle und vollbelegte Intensivstationen die Folge waren. Für viele Menschen, die, weitgehend unter dem Radar der Gesellschaft, unter Long-Covid oder Post-Covid leiden und ihr Leben völlig ändern mussten, da sie beispielsweise nicht mehr arbeiten können, ist die Pandemie allerdings noch lange nicht vorbei. Diese Menschen werden aus meiner Sicht in der aktuellen Aufarbeitungsdebatte ignoriert.

² Das kann durchaus Sinn machen, sollte sich aber nicht nur auf die prominenten Themen „Schulschließungen, Maskenpflicht und Lockdown“ beschränken. Eine sehr differenzierte Perspektive gibt es auf der Scilogs-Blogseite des Astronomen und Wissenschaftsjournalisten Markus Pössel: <https://scilogs.spektrum.de/relativ-einfach/pandemie-aufarbeitung-ja-bitte-aber-bitte-nicht-selektiv/>.

³ Dr. Michael Blume, Beauftragter der baden-württembergischen Landesregierung gegen Antisemitismus und für jüdisches Leben, in einer Rede, in der es um den Hass und Gewaltaufrufe gegen Jesidinnen und Jesiden im Irak geht: <https://s-j-a.org/blog/michaelblume/>.

⁴ Dieser Begriff gewann an Bedeutung während der Verbreitung der COVID-19-Pandemie. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) verwendete ihn, um die Herausforderungen bei der Bewältigung und Bekämpfung von Fehlinformationen und Desinformationen während öffentlicher Gesundheitskrisen zu betonen: <https://www.who.int/health-topics/infodemic>.

⁵ Der Text ist Teil eines Essays mit den folgenden Kapiteln:

Teil 1: Warum ich bei Scientology nach weniger als einer Stunde rausflog

<https://www.silberspur.de/articles/von-falschen-experten-und-intellektueller-unredlichkeit-1.pdf>

Teil 2: Schach mit einer Taube spielen

<https://www.silberspur.de/articles/von-falschen-experten-und-intellektueller-unredlichkeit-2.pdf>

Teil 3: Öffentlich-rechtlich Gehirngewaschener trifft auf Verschwörungsideologin

<https://www.silberspur.de/articles/von-falschen-experten-und-intellektueller-unredlichkeit-3.pdf>

Teil 4: Gebt uns unseren „Winnetou“ wieder!

<https://www.silberspur.de/articles/von-falschen-experten-und-intellektueller-unredlichkeit-4.pdf>

Teil 5: Die geplante Versenkung einer Ölplattform und die medialen Folgen

<https://www.silberspur.de/articles/von-falschen-experten-und-intellektueller-unredlichkeit-5.pdf>

Teil 6: Was können wir gegen die Informationskrise tun?

<https://www.silberspur.de/articles/von-falschen-experten-und-intellektueller-unredlichkeit-6.pdf>

Alle Teile sind auch in einem Dokument zusammengefasst – hier:

<https://www.silberspur.de/articles/von-falschen-experten-und-intellektueller-unredlichkeit.pdf>

⁶ Es ist eine der wenigen Reden, die für mich noch lange nachhallen und in Erinnerung bleiben werden, verlinkt auf dem Scilogs Wissenschaftsblog: <https://scilogs.spektrum.de/natur-des-glaubens/im-landtag-bw-gegen-antisemitismus-meine-rede-zum-9-11-2023/>. Eine Übersetzung des Skripts ins Englische findet Ihr hier:

<https://scilogs.spektrum.de/natur-des-glaubens/english-translation-of-my-state-parliament-speech-against-antisemitism-on-november-9th-2023/>. Ein anderes Beispiel für die Gefahr von Verschwörungsideologien

erläutert Michael Blume in der anfangs zitierten Rede: <https://s-j-a.org/blog/michaelblume/>. Hier geht es um den Hass und Gewaltaufrufe gegen Jesidinnen und Jesiden im Irak.

⁷ Hervorragend auf den Punkt gebracht hat dies Dr. Michael Blume in seinem Vortrag „Gefühlte Wahrheiten“ auf der WissKon21 am 7. Mai 2012. Dort ist sehr schön herausgearbeitet, was diese Überwindung bedeutet und uns abverlangt: <https://www.youtube.com/watch?si=bhiUML7dc-3CZpO5&v=sukPOZhP4Uw&feature=youtu.be>.

⁸ Das erste Video mit der Andeutung, Mai Thi gehe in die Politik:

<https://www.youtube.com/watch?v=AV62rAyDc0>; Das Video, in dem sie den Fake auflöst:

<https://www.zdf.de/show/mai-think-x-die-show/maithink-x-folge-31-populismus-100.html> (ab Minute 3:00);

siehe auch: <https://www.deutschlandfunk.de/mai-thi-nguyen-kim-loest-verwirrung-um-statement-auf-102.html>.

⁹ Der Begriff „bunk“ stammt aus dem amerikanischen Englisch und bedeutet „Unsinn“ oder „leeres Gerede“. Die Wortursprung geht auf den Bezirk „Buncombe County“, einem nach dem Plantagenbesitzer Edward Buncombe benannten Bezirk in North Carolina, zurück. Im Jahr 1820 hielt Felix Walker, Kongressabgeordneter der Vereinigten Staaten, der den Bezirk im US-Repräsentantenhaus vertrat, eine Rede, um die Frage der Zulassung von Missouri als freier oder sklavenhaltender Staat zu erörtern. Zur Verzweiflung der Zuhörenden begann er eine lange und ermüdende Rede und erklärte, dass er nicht vor dem Kongress, sondern „vor Buncombe“ spreche. Er wurde schließlich niedergeschrien, aber seine Rede erschien in einer Zeitung in Washington. Sein Durchhaltevermögen machte „Buncombe“ zu einem Synonym für bedeutungslosen politischen Unsinn und später für jede Art von Nonsense. Hilfreiche Informationen zur heutigen Verwendung und zum Kontext hier auf der Wikipedia-Seite zu Fake News: https://de.wikipedia.org/wiki/Fake_News#Debunking.

¹⁰ Es gibt schon Ansätze in dieser Richtung, aber eigentlich müsste konsequenterweise in jeder Talkshow ein „Echtzeit-Faktencheck“ – vergleichbar dem Schiedsrichter und Videobeweis im Sport – eingesetzt werden, um die Lügen der Teilnehmer sofort zu entlarven und richtig zu stellen.

¹¹ Siehe die Seite der Universität Cambridge: <https://www.cam.ac.uk/stories/inoculateexperiment>. Dort gibt es folgende kurze Definition: „Researchers behind the Inoculation Science project compare it to a vaccine: by giving people a 'micro-dose' of misinformation in advance, it helps prevent them falling for it in future – an idea based on what social psychologist's call 'inoculation theory'." Und, weiter, ein Vergleich mit Debunking: „The team argue that prebunking may be more effective at fighting the misinformation deluge than fact-checking each untruth after it spreads – the classic 'debunk' – which is impossible to do at scale, and can entrench conspiracy theories by feeling like personal attacks to those who believe them.“ Die Amadeu-Antonio-Stiftung hat zusammen mit anderen Organisationen ein Prebunking-Projekt auf TikTok gestartet: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/projekte/prebunk-digital-streetwork-im-videoformat/>. Eine weitere kurze Erklärung des Konzepts findet sich bei klicksafe: <https://www.klicksafe.de/desinformation-und-meinung/prebunking-schutz-vor-desinformationen>.

¹² Umso wichtiger ist es, dass wir dafür sorgen, Desinformation auch und gerade im Internet zurückzudrängen und dafür zu sorgen, dass zu gesellschaftlich relevanten Themen ausgewogene und nachprüfbar Informationen und Fakten hinterlegt sind.

¹³ Von dem Künstler Gunter Demnig ins Leben gerufen, siehe: <https://www.stolpersteine.eu/>.

¹⁴ Siehe: <https://stolpersteine-guide.de/>.

¹⁵ Die Stolpersteine in Nordrhein-Westfalen kann man auch online erkunden: <https://stolpersteine.wdr.de/web/de/>.

¹⁶ Wie schon vorher erwähnt, zitiert aus „Aufklärung und Kritik“, 1 (1994) 1, S. 119. Auf folgender Seite könnt Ihr die PDF-Versionen der Hefte herunterladen: <https://gkpn.de/aufklaerung-und-kritik.htm> (Heft 1/1994).